

durchzulesen, seine darin übernommenen Verpflichtungen so genau als möglich und jetzt noch thunlich zu erfüllen, indess glauben wir uns zu der Bitte an seine verehrten Correspondenten berechtigt:

- 1) wo möglich die in zahlreichen einzelnen Briefen zerstreuten, zum Theil unter andern Bemerkungen versteckten, daher leicht zu übersehenden Wünsche und Desiderata uns in specie und zusammengedrängt zu wiederholen, besonders da wir nicht immer im Stande sind zu beurtheilen, ob oder in wieweit der Verstorbene bereits jene Wünsche erfüllt hat;
- 2) mit Berücksichtigung der erheblichen Mühe und des Zeitaufwandes, den uns die Regulirung des bedeutenden entomologischen Nachlasses unsers Schmidt auferlegt, nicht ungeduldig zu werden, wenn es mit dieser Abwicklung nicht so rasch geht, wie es mancher wünschen möchte. Je mehr es in unsrer Absicht liegt, auf das genaueste und gewissenhafteste zu verfahren, desto mehr Zeit müssen wir gebrauchen.

Stettin, den 5. Juli 1843.

Schmidt, Regierungsrath. *L. A. Dieckhoff*.

C. A. Dohrn.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Ueber

Insekten die an den Salinen leben.

Von

Herrn Senator **C. H. G. v. Heyden** in Frankfurt a. M.

In der öffentlichen Sitzung der Senckenbergschen naturforschenden Gesellschaft zu Frankfurt a. M. am 9. Mai 1841, hielt ich einen Vortrag über einige an Salinen von mir beobachtete Insekten, worüber wahrscheinlich durch einen der anwesenden Zuhörer eine Mittheilung in die Augsburger allgemeine Zeitung vom 19. Mai 1841 eingesendet wurde, die nicht ganz richtig ist. Mein Vortrag, vor einem grössern Publikum gehalten, enthielt mehreres was unnöthig wäre Entomologen mitzutheilen, daher ich mich darauf beschränke, hier nur ganz kurz den wesentlichen Inhalt desselben zu geben.

Im Jahr 1829 beschrieb Professor Germar in Halle, in Thon's Archiv für Entomologie, den sogenannten salzigen See in der Grafschaft Mansfeld, im Preuss. Herzogthum Sachsen, und theilte hier zuerst öffentlich die interessante Nachricht mit, dass an den Ufern dieses Binnensees, jedoch nur an den Stellen, wo sich einige Salzquellen in denselben ergiessen und Salzpflanzen wachsen, sich mehrere Insektenarten vorfinden, die bis dahin nur vom Meeresstrande bekannt waren. Schon weit früher, als ich meinen verehrten Freund Germar nach der Versammlung der deutschen Naturforscher und Aerzte zu Leipzig, im Jahre 1832 in Halle besuchte, hatte mir derselbe mündlich seine Beobachtung mitgetheilt, und brachte mich solche alsbald auf den Gedanken, den Insekten der Salinen meine Aufmerksamkeit zuzuwenden, da es mir nicht unwahrscheinlich schien, dass auch an diesen sich Strandinsekten finden würden. Zwei Jahre lang hatte ich keine Gelegenheit an Salinen deshalb Nachforschungen anzustellen. Im September 1825, nach der Versammlung der deutschen Naturforscher und Aerzte dahier in Frankfurt, machte ich mit den Professoren Oken, Leuckart und Dr. Cassebeer eine Excursion in das nahe Taunusgebirge. Bei einer kurzen Ruhe an den salzhaltigen Mineralquellen von Cronthal, theilte ich den Genannten im Verlauf der Gespräche auch die Beobachtung des Prof. Germar, so wie meine Vermuthung über ein gleiches Vorkommen jener Insekten an Salinen mit. Fast gleichzeitig griff ich dicht an dem Mineralbrunnen, wo *Arenaria marina* wuchs, eine Hand voll Erde auf, und hatte die Freude, sogleich darin den *Bledius tricornis* zu finden. Seitdem ist mir dieser Käfer an allen Salinen, die ich zu untersuchen Gelegenheit hatte, vorgekommen. Ich habe ihn, ausser an dem so eben angeführten Orte, namentlich noch an folgenden Salinen gefunden: Orb in Bayern, Wimpfen am Neckar, Nauheim, Salzhausen und Wisselsheim in der Wetterau, Soden in Nassau, Creuznach in Rhein-Preussen und Oldeslohe in Holstein. In Soden, welches ich im vorigen Jahre oft zu besuchen Veranlassung fand, entdeckte ich in der stark mit Salzwasser durchdrungenen Erde auch häufig die Larve und Puppe dieses Käfers. — Den *Anthicus humilis* Germ. fand ich an den Salinen von Nauheim, Wimpfen, Creuznach und Oldeslohe auf dem salzigen Boden umherlaufend. Eine Fliege, die ich für neu halte und *Ephydra salina* nenne, entwickelt sich häufig aus der mit Salzwasser getränkten Erde an den Gradirhäusern zu

Creuznach. — In der Zeit von länger als 30 Jahren, wo ich Insekten sammle, ist mir von den genannten drei Arten kein einziges Exemplar auf nichtsalzigem Boden vorgekommen. Bemerkenswerth ist es, dass diesen Thieren nur der salzhaltige Boden und nicht etwa die auf demselben wachsenden Salzpflanzen zum Wohnorte angewiesen ist. Selbst in der Nähe der Salinen, wo aber der Boden nicht salzig ist, kommen sie nicht leicht vor.

Die Salzinsekten sind jedenfalls schon deshalb einer sorgfältigern Beobachtung werth, weil sie ein Merkmal mehr zur Entdeckung neuer Salzquellen abgeben können. Sie sind bleibendere Begleiter derselben als die Salzpflanzen. Hauptsächlich durch die zunehmende Cultur des Bodens sind an mehreren Salinen Salzpflanzen bereits völlig ausgerottet, die früher daselbst nicht selten waren. Nicht so leicht wird dieses bei den Salzinsekten stattfinden, die wenngleich ebenfalls auf einen kleinen Raum beschränkt, doch schon wegen ihrer geringen Grösse und umherschweifenden Lebensweise nicht so leicht vertilgt werden können. Sollte dieses aber auch geschehen, so wird im Laufe der Zeit doch weit eher der Zufall einmal wieder ein geflügeltes Insekt in die verlassene Localität führen und dann Veranlassung zu einer neuen Ansiedelung derselben geben, als dieses mit dem Samen der Salzpflanzen stattfinden wird.

Noch muss ich bemerken, dass ich die vorher benannten Salinen fast nur im Spätjahr und auf sehr kurze Zeit besucht habe, daher möglicherweise auch noch andere Salzinsekten an denselben vorkommen können. — Durch diese kurze Mittheilung wollte ich zugleich der Aufforderung des Herrn Dr. v. Weidenbach, in No. 4. dieses Jahrganges der entomologischen Zeitung, die Salzkäfer an Salinen betreffend, Folge leisten. —

Zwei hermaphroditische Falter,

beschrieben

von **Zeller** in **Glogau**.

Vollständige Verzeichnisse der Hermaphroditen unter den Insekten kenne ich ausser der jedem Lepidopterologen bekannten Stelle bei Ochseneimer noch zwei, nämlich in den Jahrbüchern der Insektenkunde von Klug Band I. 1834. S. 254 etc. und in den Annales de la Société entomologique de France IV. 1835. pag. 145 ff. An